

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 1-3

Artikel: Wienachte im Puurehus
Autor: Dutli-Rutishauser, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wienachte im Puurehus.

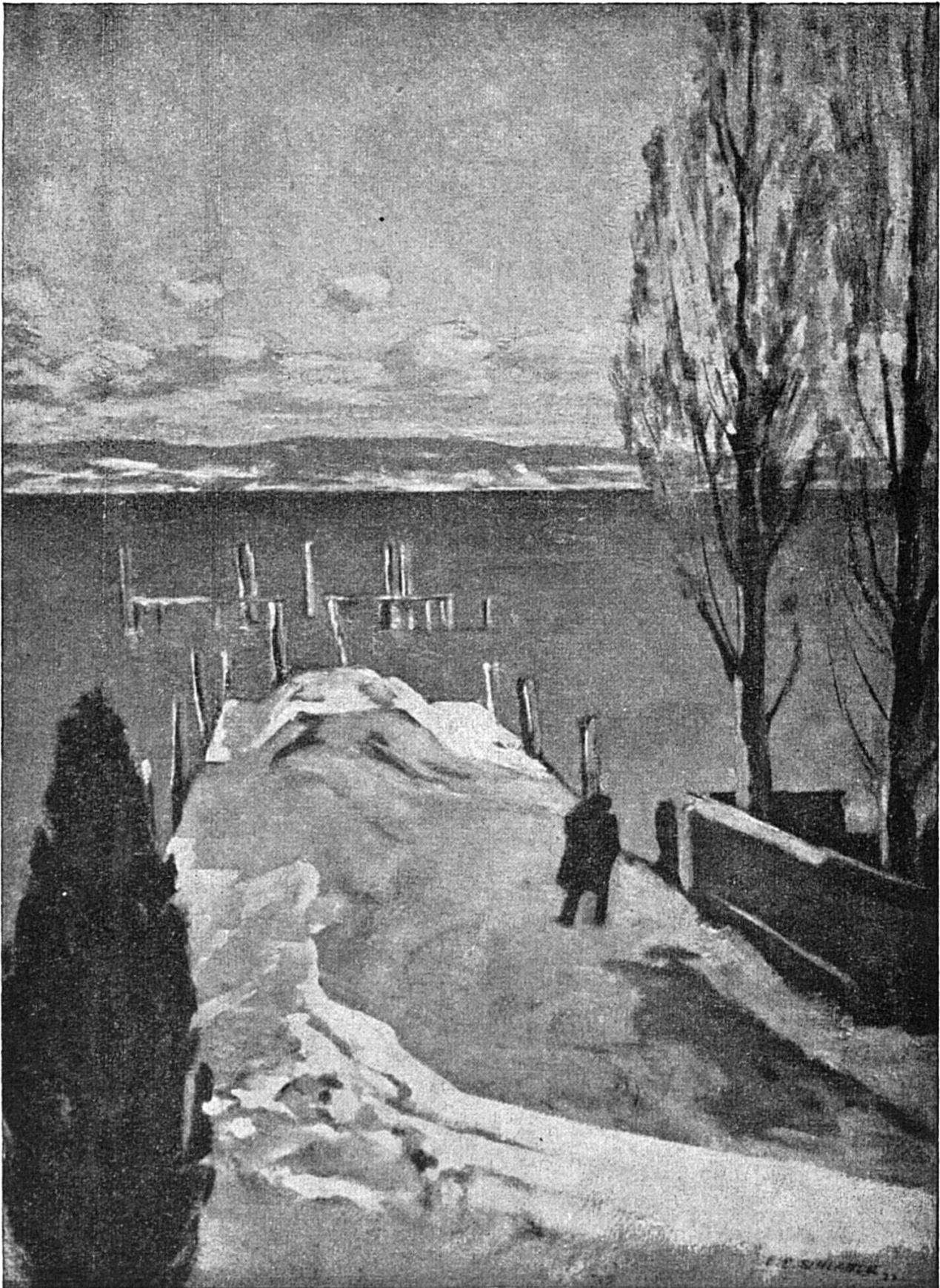
Maria Dutli-Rutishauser, geb. 26. Nov. 1903 in Obersommeri, lebt in Steckborn. — Mundartwerke: Radiovorträge.

S'wienächtelet! Das wesset jetz alli, wo e warmi Stobe hond. Und wo Chend send, setzed's on lange-n-Oebede zeme und verzelled denand zum hondertste Mol di seb uralt Gschicht, wo sid 1900 Johre über d'Erde goht und nie ufhört — d'Gschicht vom Chrischtchendli und vom Obed, wos emol im Johr abe chont und öppis vom Himmelrich zo üs bringt.

D'Chend wesset die Gschicht am beschte. Sie träget si dor d'Welt und i glaub, si wär scho lang gschorbe i dem Trubel ine — hettet sie nöd Chend denand verzellt, all Johr wieder. Jetz gad, i spürs, setzed mini Buebe und's Meitli onderem Adventschranz, wo scho alli vier Liechtli brenned und de Groß fangt a verzelle: „Es ischt emol ime chalte, dunggle Stall e n armi Muetter gsi —.“ Di Chline mached großi Auge, stuuned in Cherzeschii und seched mit erne Märli-Auge mette dor alli Dünggli und alle Striit uf de Welt de seb Stall — di sebe Chüe und's Eseli und s allerschönscht Chendli liit im Chrippli und lachet's oo — säged, großi Lüt, chöned mer no mit dene Auge luege und so sicher wesse, daß s'Chrischchendli chont?

Wenn öppert frögescht, wos om schönschte wienächti, denn saat der jedes: dihom! Di seb Wienacht vergeßt me nöd, womme als Chend Obed för Obed om ischalte Fenschter gschdande ischt und gluged het, ob nöd Schtrößli uf öppis chemm, wiif und fii, miteme Schternli-Gwand und eme Chrönli. Und wenn e Mueter lang scho gschorbe wär — i glaub, em liebschte denggt me o si, wie si am Heilig-Obed di müede Hende zeme glaate het und do gsesse ischt, stille, mit glänzige n Auge, as öb au zu ere s'Chrischtchendli cho wär. Si het si gfreut, well ali so froh und zfrede gsi send. Seb Bild got em no — und so schö wieme dihom Wienachte erlebt het, so schö wird me das Fescht sis Lebe lang fiire.

D'Chend träget d'Wienachte durs Lebe und dor Ziit. Drom isch es so wichtig, daß d'Chend us erem Vaterhuus d'Erinnerig an Heilige-n-Obed wie öppis Heiligs und Warms binene bhaltet und mitned is Lebe, daß si's spöter erne eigne Familie chöned witer geh. Und well us üsere Puurehüser Johr i Johr us so viele jungi Lüt chomet und is Lebe ine shtond, ischt welleweg bi üs im Schwyzerland d'Wienachte e so schö. Pürliche Fescht hond allewil öppis orchigs o sich und well's e so eifach send, ischt nünt Gmachts und nünt Verloges dro. D'Chend mond ufem Land ko Spröchli lehre und em Heilige-n-Obed ke Kostüm olegge — si törfet Chend si wie all Tag. D'Hauptsach ischt s'Chrischt-



Landigsteg im Winter.

Gmälld vom E. E. Schlatter.

chendli und de Chrischtbomm, öppis anders zellt a dem Obed nöd. Es ischt wohl möglich, daß mengs, wo d'Puurelüüt nöd recht kennt, uf de Gedangge chont, das sei langwilig, so us nünt Wienachte z'fiire. Das send ebe die, wo gär nöd wesset, wieviel liebs im Schwige ligge chonn und wie-e-n einfachs Liedli viel meh chon säge, als di längscht Red. I män, döt seis schö, womme nöd mueß e großartig Programm ufstelle und nöd muen schdudiere, mit wamme d'Famili chön onderhalte über di lange Fiirtig. Recht heimelig chons nu döt si, wo si Vatter und Mueter und d'Chend mit dem Wenige freued, wo ene d'Wienacht brocht het, und wenn's no e paar warmi Fingge wäret und ebe dä Chrischtbomm. Dä ischt und blibt halt s'Zentrum i dä Wienachtsschtobe, öbs ufeme Großpuure-Hof sei oder im Pächter-Hüsli.

Maria Dutli-Rutishauser.

Us eme Radiovortrag.

D' Entdeckig.

Hüt ischt mis Buebli zuemer cho:
„Tuescht-mer e Gschicht verzellä?“
Im Stübli isch so schö und warm —
Vom See her rused d'Wellä.

E 'Gschichtli? Aber jo, liebs Chind,
Chom ganz nöch zuemer ane,
I weiß hüt öppis vome Huus
Wit hinder sebne Tanne.

Jetzt lost dä Bueb — und d'Auge gönd
Vor Stuune wit, wit uf —
Ich lueg en a — o Buebli mi —
Es nimt mer fascht dä Schnuf —

Diä Auge! Ganz di gliche sinds
Wie diä, wo i mis Lebä
Vil Glück und Liebi g'schyne hönd - -
Din Vatter het di sebä!

Maria Dutli-Rutishauser.